# Vögel in unserer Umgebung

Vögel sind eine sehr beliebte Gruppe von Tieren. Viele Arten leben in unserer Nähe, sind für uns ein Symbol des Frühlings, wenn sie mit den ersten Sonnenstrahlen zu singen beginnen, oder ein Zeichen für den Herbst, wenn sie Schwärme bilden. Zugvögel faszinieren uns, und wir staunen, wie präzise sie ihre Winterquartiere aufsuchen und wieder zurückkehren, wenn die Tage länger werden.

Viele Arten sind sehr gesellig und brüten in Kolonien, helfen sich gegenseitig bei der Nahrungssuche und suchen während der Nachtruhe die Nähe anderer Artengenossen auf. Und sie können sich wie wir Menschen streiten, aber auch gut miteinander auskommen, ihren Nachwuchs aufziehen, haben eine Hierarchie und konkurrieren gleichzeitig um ihre Position. Männchen bringen ihren Partnerinnen Geschenke, um ihnen zu gefallen. Manche Vögel „küssen sich“ sogar.

Sie sind uns Menschen sehr nahe und wir können uns ein Leben ohne sie gar nicht mehr vorstellen. Die erstaunliche Welt der Vögel ist sehr bunt, und wir sollten sie nicht nur bewundern, sondern ihnen auch helfen.

# Anpassung der Vögel

Vögel sind die zahlreichste Klasse der Wirbeltiere, deren vordere Gliedmaßen sich zu Flügeln umgebildet haben. Da sie auf allen Kontinenten vorkommen (es gibt schätzungsweise 10.000 Arten), konnten sie sich an eine Vielzahl von Bedingungen anpassen. Einige Anpassungen (Füße, Schnabel, Art des Brütens) haben sich über einen langen *Zeitraum* hinweg entwickelt, und dank dieser Anpassungen können Vögel in verschiedenen Umgebungen überleben, sei es im Wasser, im Wald oder auf der Wiese.

## Schnabelform

Eine der typischen Anpassungen ist die Form des Schnabels. Daran können wir erkennen, wie sich ein Vogel ernährt. Die verschiedenen Schnabeltypen haben sich durch einen langfristigen Anpassungsprozess entwickelt – Vögel haben sich an die in ihrem Lebensraum vorherrschende Nahrung angepasst.

**Kurzer Kegelschnabel** – Finken (Buchfinke, Stieglitze oder Gimpel) können mit ihrem kurzen, kräftigen Schnabel Kerne knacken oder Samen aufnehmen (der Kernbeißer kann sogar Kirschkerne knacken).

**Hakenschnabel** – Greifvögel (Habichte, Adler, Bussarde) reißen mit ihren Hakenschnäbeln Fleischstücke von der erlegten Beute. Sie verschmähen auch nicht Tiere, die dem Straßenverkehr zum Opfer gefallen sind (vor allem im Winter). Während Eulen, mit wenigen Ausnahmen ihre Beute im Ganzen verschlingen, zerteilen Habichte oder Adler ihre Beute oft in kleinere Stücke.

**Meißelschnabel** – Spechte oder Kleiber meißeln damit Larven aus dem Holz (oft Totholz), oder knacken damit Nüsse (vor allem Haselnüsse). Der Mittelspecht, der sich überwiegend von Larven ernährt, knackt damit im Winter zum Beispiel Aprikosenkerne auf Futterstellen. Spechte schlagen mit ihren scharfen Schnäbeln auch Höhlen in Bäume, in denen sie brüten oder übernachten.

**Kombinierter Schnabel** – dieser Schnabel muss alles können: Früchte abernten, Insekten fangen oder ein totes Tier zerlegen. Er ist für Rabenvögel (Eichelhäher, Elstern, Aaskrähen) oder Sperlingsvögel typisch. An seinem Ende befindet sich ein „kleiner Zahn", der hilft, die lebende Beute fest zu packen (z.B. eine Feldmaus oder eine Heuschrecke).

**Sperrschnabel** – Rauchschwalben, Mehlschwalben, Uferschwalben, Mauersegler und Schwalme jagen ihre Beute im Flug. Ihre Schnäbel sind kurz, können aber weit geöffnet werden um Insekten zu fangen, man nennt sie auch fliegende Fliegenfänger.

**Fischfresser-Schnabel** – der gerade, spitze und lange Schnabel ist zum Fangen von Fischen bestimmt. So einen Schnabel haben zum Beispiel Reiher oder Eisvögel.

**Flacher Schnabel** – der Höckerschwan packt mit seinem flachen Schnabel Wasserpflanzen. Die Stockente hat einen breiten und flachen Schnabel mit Lamellen und filtert damit Nahrung aus dem Wasser.

## Fußform

**Wasservögel** haben Schwimmhäute.

**Greifvögel** haben starke Krallen, um ihre Beute zu Ergreifen und zu Schlagen.

Die Füße der **Spechte** habe paarig gestellte Zehen, die ihnen das Klettern auf Bäumen ermöglichen.

# Vom Land in die Stadt

Einige Vögel waren in der Lage, sich in relativ *kurzer* Zeit an eine neue Lebensweise anzupassen. Obwohl sie früher in natürlichen Umgebungen lebten, haben sie sich auch in Städten niedergelassen, wo sie an ihre ursprüngliche Heimat erinnert werden. Sie gedeihen sogar.

Die **Ringeltaube** lebte ursprünglich in Wäldern. Im Gegensatz zur Stadttaube ernährt sie sich immer noch von Samen, die sie auf Feldern auch mehrere Kilometer von der Stadt entfernt aufsucht. Die ersten Exemplare wurden in slowakischen Städten Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts verzeichnet. Sie lässt sich nicht mit Brot füttern und nistet nicht nur auf Bäumen, sondern auch auf Vorsprüngen oder in Nischen von Gebäuden. Sie verdrängt derzeit die bekannte Türkentaube aus den Städten, die ursprünglich eine Steppenart war.

Die **Elster** ist eine Spezies, mit der viele Vorurteile verknüpft sind. Sie fühlt sich in der Stadt sicherer als auf dem Lande, wo sie zur Beute werden kann. Ihre Nahrung ist vielfältig und reicht von Insekten bis hin zu verendeten Tieren oder Abfällen. Elstern sind sich ihr ganzes Leben lang treu. Sie brüten sehr früh, und ihre Nester dienen anschließend anderen Vogelarten, die keine Nester bauen können – wie etwa Falken.

Der **Turmfalke** nutzt verlassene Nester der Rabenvögel und brütet auch gern auf dem Balkon in einem Blumentopf. Die Synanthropisierung (d. h. die Anpassung an das städtische Umfeld) begann hierzulande vor mehr als 70 Jahren. Er jagt kleine Nagetiere, aber in Städten ist seine Nahrung vielfältiger und er erbeutet auch Fledermäuse und Eidechsen. Bei der Jagd kann man ihn oft bei seinem typischen Rüttelflug beobachten.

Der **Hausrotschwanz** ist ursprünglich eine auf Meeresklippen und Felsen heimische Art. Nach der Bombardierung Londons im Zweiten Weltkrieg zog er in die Stadt, die viel weniger bevölkert war. Damals entsprach sie einer felsigen Umgebung, die er furchtlos besiedelte. Allmählich gewöhnte er sich auch an die hektische Umgebung unserer Stadtviertel. Er brütet in Nischen, akzeptiert aber auch gern von Menschen aufgehängte helle Nistkästen.

## Mythen über Vögel

- Es gibt viele Mythen, wenn es um Vögel geht. Einer davon ist, dass Vögel wie Säugetiere einen gut entwickelten Geruchssinn haben. Das stimmt nicht, und deshalb stoßen sie z.B. ein Junges nicht ab, wenn ein Mensch es berührt hat.

- Mythen knüpfen sich auch an die „krummen Schnäbel" von Greifvögeln und Eulen. Greifvögel gelten als Schädlinge, die Bestände von Kleintieren reduzieren – z.B. Kaninchen oder Fasane. Greifvögel stehen in Wirklichkeit an der Spitze der Nahrungspyramide. Die Gesamtzahl dieser Arten ist gering. Sie erfüllen sehr wichtige Funktionen in der Natur – sie regulieren die Bestände stark vermehrter Nagetiere (z. B. Feldmäuse), viele von ihnen ernähren sich auch von kranken und toten Tieren (ökologische Funktion).

- In der Vergangenheit wurden Eulen auch wundersame Kräfte zugeschrieben, z.B. dass der Steinkauz am Fenster eines Kranken den Tod ankündigte. In Wirklichkeit wurde er nur vom Licht angezogen, in dem er Fluginsekten jagte.

- Haben Sie davon gehört, dass sich Rauchschwalben im Winter „im Schlamm eingraben"? So erklärten sich die Menschen früher den Vogelzug, also das „Verschwinden" der Schwalben im Herbst und ihre „magische" Rückkehr im Frühjahr.

- Warum hat sich der Aberglaube durchgesetzt, dass sich der Kuckuck im Winter in einen Sperber verwandelt? Der Kuckuck fliegt zum Überwintern nach Afrika, und da der Sperber im Winter häufiger in der Nähe von Behausungen auftaucht, wo er überwinternde Vögel jagt, war der Mythos geboren.

Falke

Steinkauz

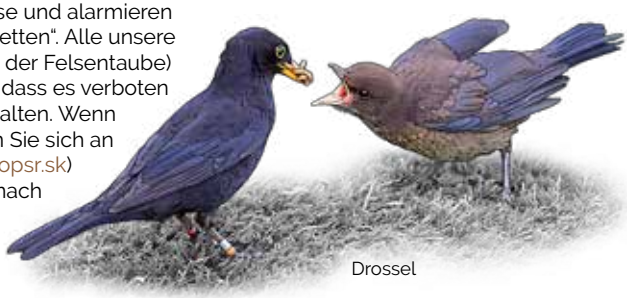
Rauchschwalbe

Sperber

Kuckuck

## Erste Hilfe für Vögel

Im Frühjahr, wenn das Brüten in vollem Gange ist, wollen Menschen Jungvögeln helfen. Eine oft unnötige und überflüssige Sache. Jungvögel bleiben nach dem Ausfliegen in der Nähe des Nestes, wo sie das Fliegen üben und von ihren „Vogeleltern" gefüttert werden. Menschen haben Mitleid mit ihnen, nehmen sie mit nach Hause und alarmieren Naturschützer, im Bemühen sie zu „retten". Alle unsere frei lebenden Vogelarten sind (außer der Felsentaube) gesetzlich geschützt, was bedeutet, dass es verboten ist sie zu fangen, oder zu Hause zu halten. Wenn sei ein verletztes Tier sehen, wenden Sie sich an den Staatlichen Naturschutz (www.sopsr.sk) und suchen einen Ansprechpartner nach dem Fundort.


Drossel

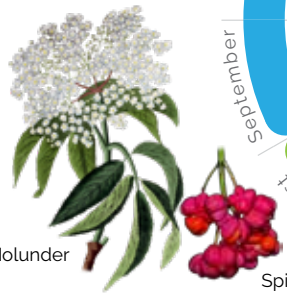
# Wie wir Vögeln helfen können

- Wir beginnen mit dem **Füttern** im Herbst und beenden es mit der Ankunft des Frühlings – an einer vollen Futterstelle machen auch Vögel halt, die zwischen Februar bis April zu ihren Nistplätzen fliegen.

- An warmen Tagen freuen sich Vögel über eine **Vogeltränke**. Ein flacher Blumentopf mit einem Stein genügt, er muss für Räuber unerreichbar sein. Im Winter decken Apfelhälften auf Ästen den Flüssigkeitsbedarf.

- **Ein vogelfreundlicher Garten** hat ungemähte Flächen, auf denen Insekten und Spinnen überwintern, Laub, in dem Vögel Nahrung finden (Regenwürmer, Schnecken und Insekten) und Kompost.

Waldrebe



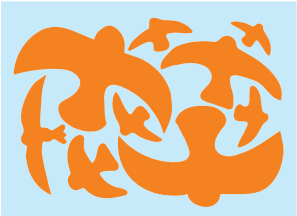
Holunder

Spindelstrauch

Efeu

- Durch das **Pflanzen von Sträuchern** (Schwarzer Holunder, Hundsrose, Gewöhnlicher Spindelstrauch, Eingriffeliger Weißdorn, Roter Hartriegel, Heckenkirsche) helfen wir verschiedenen Bestäuberarten und bieten den Vögeln Nahrung. Durch den Anbau einheimischer Obstbäume (z.B. Vogelbeere, Kornelkirsche) bieten wir ihnen Brutmöglichkeiten, Unterschlupf und eine Nahrungsquelle.

- **Kletterpflanzen**, z.B. Zaunreben, Waldreben oder Efeu, bieten Vögeln Schutz vor Fressfeinden und Nistmöglichkeiten. Die Anpflanzung von Nadelgehölzen hilft Vögeln beim Nisten. Katzen und andere Raubtiere (z.B. Rabenvögel) haben es schwerer, ihre Nester zu erreichen und die Überlebenschancen der Jungen steigen.



- **Niemals Abfälle in der Natur entsorgen**, weil sie Vögel verletzen können. Vögel verwenden Abfälle oft als gefährliches Nestbaumaterial.

- **Glasflächen mit speziellen Aufklebern sichern** – auf diese Weise wird Vogelschlag verhindert.

# Brütende Vögel in Dörfern und Städten

Die **Mehlschwalbe** ernährt sich von Insekten und brütet in und an menschlichen Behausungen. Manche Menschen stören sich an der Verschmutzung durch Kot. In diesem Fall empfiehlt es sich, eine Unterlage (z.B. Pappe) unter das Nest zu legen, um eine Verschmutzung der Fenster oder Fensterbänke zu verhindern. Nach dem Nisten kann die Unterlage entsorgt werden. Wenn Sie Mehlschwalben beim Nisten helfen wollen, können Sie ein Kunstnest kaufen – es wird auch mit einer Unterlage verkauft.

Der **Turmfalke** ernährt sich von Nagern. Er hat sich an das Leben in der Stadt gewöhnt, er fühlt sich hier sicher. Sehr oft nistet er auf Balkonen – z.B. in Blumentöpfen. Es ist wichtig, den Falken nicht zu stören. Vor allem zu Beginn der Brutzeit ist das Weibchen misstrauisch und verlässt die Eier oft, diese kühlen aus und das Gelege stirbt ab. Haben Falken einen ungünstigen Brutplatz gewählt (z.B. mit direkter Sonneneinstrahlung), können wir in Einzelfällen die Jungen innerhalb des Balkons an einen sicheren Ort verlagern. Jedoch immer im Beisein von Personen, die befugt sind geschützte Tierarten zu bewegen.

Die **Felsentaube** (manchmal auch falsch Haustaube genannt) ist die einzige Vogelart in der Slowakei, die nicht geschützt ist. Wenn sie auf unserem Balkon brütet, müssen wir uns nicht an die staatliche Naturschutzbehörde wenden. Um das Brüten von Tauben zu verhindern, hilft das Installieren verschiedener Barrieren. Tauben lassen sich auf Balkonen von verlassenen Wohnungen nieder. Auch häufige Balkonbesuche verhindern das Nisten.

Im Herbst, wenn die Bäume ihre Blätter verloren haben, könne wir verlassene **Vogelnester** besser beobachten. Es empfiehlt sich diese zu beseitigen. Singvögel bauen gerne jedes Jahr neue Nester (Mehlschwalben und Hausschwalben ausgenommen). In alten Nestern leben oft Parasiten. Diese können die Jungen oder das brütende Weibchen schwächen. Indem wir sie entfernen, schaffen wir Platz für den Bau neuer Nester.

# Bedeutung jedes einzelnen Lebewesens in der Natur

Die Landschaft, wie sie unsere Vorfahren im vergangenen Jahrhundert kannten, hat sich stark verändert. In der Vergangenheit wurden kleine Felder durch Brachestreifen, d.h. durch nicht bewirtschaftete Streifen mit Stauden, Büschen und Baumreihen getrennt. Es gab mehr Wiesen in der Landschaft, die zu unterschiedlichen Zeiten und weniger häufig gemäht wurden. Die Früchte der Stauden, Büsche und Bäume boten Vögeln auch während eines harten und langen Winters reichlich Nahrung. Auch durch unseren Einfluss sind viele Arten verschwunden oder werden immer seltener. Ein typisches Beispiel ist der Spatz, eine früher sehr häufige Art, die sich in der Nähe menschlicher Behausungen aufhielt und sich von den dort gefundenen Samen ernährte.

Der Mensch hat gelernt, Arten in nützliche und schädliche einzuteilen. Die Natur kennt jedoch keine solche Trennung und jede einzelne Art hat einen wichtigen Platz. Die Bedeutung vieler Arten in der Natur ist oft nicht bekannt. Die folgenden Beispiele sollen uns helfen, die Zusammenhänge zu verstehen.

## Vögel als Baumeister

**Elstern und andere Rabenvögel** bauen Nester, die Falken nutzen.

## Ökologische Funktion

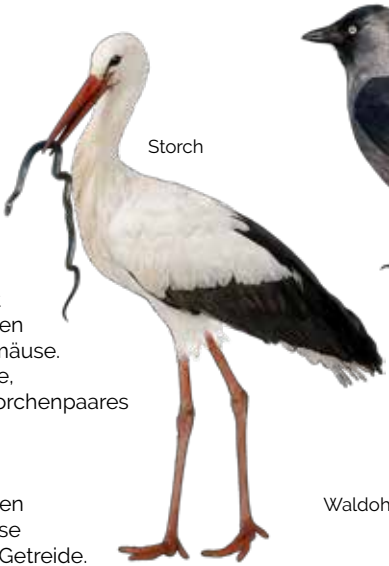
**Greifvögel** ernähren sich von kranken und verendeten Tieren.

## Bedeutung für das Ökosystem

Ein erwachsener **Weißstorch*** fängt während der Fütterung seiner Jungen (Mai – Juli) jeden Tag rund 40 Feldmäuse. 1 Feldmaus frisst etwa 2 kg Getreide, während der Nestlingszeit eines Storchenpaares sind das 4 800 kg Getreide.

**Waldohreule** und **Turmfalke** **
Fangen jährlich im Durchschnitt jeden Tag 2 Feldmäuse. Sie retten auf diese Wiese in einem Jahr rund 1 500 kg Getreide.

**Meise** – 1 Familie fängt 120 Millionen Insekteneier, 150 tausend Raupen und 75 Kilogramm Imagines (erwachsenes Fluginsekt).***



** Hinzu kommt noch etwa eine weitere Tonne Getreide, durch Feldmäuse, die Storchenfamilie auf den Feldern fängt, bevor sie in ihre Winterquartiere fliegt.*

*** Im Winter fangen sie 1 Feldmaus, während der Brutzeit auch 5 – 6. Aufzeichnungen aus einer Fotofalle zur Hauptvermehrungszeit der Feldmäuse zeigen sogar, dass ein Paar für seine Jungen pro Tag bis zu 30 Feldmäuse als Nahrung bringen kann.*

**** Umrechnung pro Meisenfamilie = 10 Junge und 2 erwachsene Vögel. Manche Meisen brüten sogar 2-mal pro Jahr. Eine Meise frisst täglich so viele Insekten, wie sie wiegt, so dass ein einzelner Vogel im Jahr 5,5 bis 6 kg Insekten vertilgt. Anhand dieser Berechnung wird deutlich, wie wichtig die Aufstellung von Nistkästen in Gärten und Städten ist.*

# Ideen, um Vögeln zur kalten Jahreszeit zu helfen

- Futterstellen außerhalb der Reichweite von Raubtieren, insbesondere von Katzen, in einer Höhe von mindestens 1,5 m über dem Boden an einer gut sichtbaren Stelle aufstellen, abseits von Straßen und Glasflächen, bei denen Vogelschlag droht.

- Vögel mögen am liebsten Sonnenblumenkerne, man kann aber auch mit Raps, Hirse, Hafer oder Weizen füttern, am besten immer in Kombination mit Sonnenblumenkernen. Meisen und Spechte bevorzugen Nüsse und Talg, insbesondere Rindertalg. Elstern und Eichelhäher mögen Mais.

- Eine Futterstelle ist kein Mülleimer. Brot und Gebäck, salzige, geräucherte oder aromatisierte Lebensmittel sind für Vögel völlig ungeeignet und können zu Verdauungsproblemen und zum Tod führen.

- Um Krankheiten vorzubeugen, muss die Futterstelle regelmäßig gereinigt werden. Beobachtet man Vögel mit Krankheitssymptomen (Benommenheit, aufgebauschtes Gefieder, verendete Vögel), das Füttern für eine Woche einstellen. Die Futterstelle abnehmen und mit einem Mittel gegen Bakterien, Pilze, Schimmel und Viren desinfizieren. Hierbei auf die eigene Sicherheit achten.

- Sieht man einen Greifvogel an der Futterstelle, z. B. einen Sperber, der Vögel jagt, nicht einmischen – auch er will überleben.

- Wasservögel mit Mais, Weizen, Gerste füttern. Schwäne und Enten mögen auch Gemüsereste, da sie sich von Natur aus von pflanzlicher Nahrung ernähren. Auf keinen Fall Backwaren verfüttern. Sie haben nicht den notwendigen Nährwert und können zu Verdauungsstörungen oder Problemen mit dem Federkleid und der Knochenstruktur führen, bei Schwänen bilden sich „Kippflügel" (eine Verformung der Flügel, die Probleme beim Fliegen verursacht).

DAPHNE widmet sich seit langem der Umwelterziehung und der Entwicklung von methodischen Unterrichtsmaterialien für Lehrer. Außerdem entwickeln wir inspirierende Hilfsmittel und Materialien für den Schutz und die Erforschung der Natur. Wir veranstalten Programme für Schulen, Ausflüge für die Öffentlichkeit und verschiedene Aktivitäten für Unternehmen. Wenn Sie Interesse haben, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

DAPHNE
INŠTITÚT APLIKOVANEJ EKOLÓGIE
19 93

**Finanzielle Unterstützung:** Verfasst im Rahmen des Projekts „Ecoregion SKAT – Stärkung der Zusammenarbeit im Bereich Ökotourismus in der Grenzregion Slowakei und Österreich", das im Rahmen des Programms Interreg V-A SK-AT realisiert wird, unterstützt durch einen Beitrag des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und des Ministeriums für Investitionen, regionale Entwicklung und Informatisierung der Slowakischen Republik.

**Verfasser:** Martina Brinziková Badidová, Roman Slobodník | **Zeichnungen und Grafikdesign:** Riki Watzka

**Herausgeber:** 2022 © DAPHNE – Institut für angewandte Ökologie | **www.daphne.sk** | **daphne.institut** | **daphne_institut**